

Predigt zum Epiphaniastag

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 2. Kapitel:

- 1 **Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:**
- 2 **Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.**
- 3 **Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,**
- 4 **und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.**
- 5 **Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1):**
- 6 **»Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«**
- 7 **Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,**
- 8 **und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.**
- 9 **Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.**
- 10 **Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut**
- 11 **und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.**
- 12 **Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.**

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, erleuchte uns mit deinem Licht, dass wir auf dein Wort hören, es verstehen und im Glauben dadurch gestärkt werden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

das Epiphaniastfest mit dem bekannten Evangelium von den Weisen aus dem Osten hat in der Kirchengeschichte eine reiche Ausschmückung erfahren. So wurden aus den Weisen, über deren Anzahl und Eigenart uns eigentlich nichts überliefert wird, Drei Heilige Könige: Caspar, Melchior und Balthasar.

Was Matthäus uns berichtet, nimmt sich dagegen schlicht und einfach aus. : Keine detaillierte Geburtsgeschichte Jesu, nur ein kurzer Hinweis zu Beginn. Jesus war geboren und da kam es zu diesem Bericht, den wir eben gehört haben.

Liebe Gemeinde, vier Gruppen von Menschen begegnen uns darin. Die Männer aus dem Osten, die auf der Suche nach dem 'neugeborenen König der Juden' waren, ohne genau zu wissen, wohin sie ihre Suche brachte. Herodes als König und Machthaber ging es nur darum, seine Macht zu erhalten, koste es, was es wolle. Die Gruppe der Menschen aus Jerusalem fiel in tiefen Schrecken, als sie von den Weisen aus dem Morgenlande hörten. Sie wussten, was solch eine Nachricht bedeutete. Herodes war zu allem fähig. Nur kurze Zeit später hat er es unter Beweis gestellt, als er alle Jungen in Bethlehem unter zwei Jahren töten ließ. Und schließlich waren da die religiösen Führer. Sie wussten zwar die Antworten auf die Fragen des Herodes, aber sie waren in keiner Weise bereit, daraus für sich selbst die Konsequenzen zu ziehen.

Da könnte sich die Frage stellen, wo wir eigentlich stehen, wenn wir an das neugeborene Kind in Bethlehem denken. Wir entdecken bei den verschiedenen Gruppen der Geschichte Annahme und Ablehnung, Anbetung und Verwerfung.

1. Die Männer aus dem Osten waren Sterndeuter. Leute also, die aus der Konstellation der Sterne Geschehnisse in Gegenwart und Zukunft deuten konnten. MAGOI werden sie im Griechischen genannt, Magier, Zauberer. Schon dieser Begriff widerstrebt uns. Mit solchen Leuten haben wir eigentlich nichts zu tun. Das Horoskop interessiert uns nicht. Wir möchten Matthäus schon nach den ersten Sätzen unterbrechen: "He, was machst du? Magier aus dem Osten. Das klingt nach Aberglauben, Horoskop und Zauberei. Da predigen wir ein ganzes Jahr lang dagegen und du fällst uns in den Rücken. Dann können wir ja gleich Karten legen oder Tische rücken ..." Ich stelle mir vor, wie Matthäus antworten könnte: "Ach, wisst ihr, um die Sterne ging es mir gar nicht. Aber das finde ich schon erstaunlich, auf welchen Wegen Gott an sein Ziel kommt. Er holt die Leute da ab, wo sie

sind, und bringt sie zu Christus. Vielleicht können wir davon noch etwas lernen, dass wir den einfachen Menschen nicht immer zu klug kommen. Gott will sich doch auch Kindern verständlich machen." - Vielleicht würde Matthäus so oder ähnlich antworten. Gerade diese - für unser Empfinden - etwas schrägen Typen verkörpern die, die auf der ehrlichen Suche nach dem König der Juden, sprich dem Messias waren.

Würdest du dich bei ihnen einreihen wollen? Menschen von heute sind auf der Suche nach allem Möglichen. Auch religiöse Ziele gibt es dabei. Wir sind manchmal etwas zu satt, als dass wir uns erneut auf die Suche machten. Die leicht verkaterte Stimmung nach dem Fest, nach gutem Essen, fröhlichen Feiern und ausgelassener Stimmung passt zu unserer geistlichen Befindlichkeit. Zu viele Gottesdienste, immer wieder die gleiche Botschaft vom Kind in der Krippe, kann das das höchste Ziel unseres Glückes sein? Das Glück, das wir uns zum Jahresanfang gegenseitig gewünscht haben, vermuten wir oft genug woanders. Geld, Erfolg, Ansehen, Macht - das ist es wohl eher, was Menschen zielstrebig ansteuern auf der Suche nach Glück.

2. Herodes verkörpert einen ganz anderen Typ Mensch. Machtgierig und rücksichtslos war er. Er ging sprichwörtlich über Leichen, um seinen Machtbereich von Roms Gnade zu erhalten. Wer ihm im Weg war, den schaffte er weg. Sogar seine eigenen Söhne ließ er töten, als er sich von ihnen bedroht fühlte. Auch alle Jungen unter zwei Jahren aus Bethlehem brachte er ums Leben. Er hoffte natürlich, dass dieser so genannte 'neugeborene König der Juden' darunter wäre.

Liebe Gemeinde, nein, das ist nicht unser Stil. Sicher nicht. Aber wir gewöhnen uns an solchen Stil. Jeden Tag mehr. Es ist die Art und Weise, wie man heutzutage etwas wird - viel subtiler natürlich. Nicht mit roher Gewalt wie Herodes, aber doch unter Ausnutzung aller Möglichkeiten versucht der karrierebewusste Mensch, seinen Macht- und Einflussbereich auszubauen. Der eine leidet unter solchen Vorgesetzten, der andere duckt sich, damit er nichts abbekommt. Aber so war es schon damals.

Herodes empfand Jesus als Konkurrenz. Dagegen musste er seine gesamte Macht ausspielen. Dass er damit nicht erfolgreich war, ist eine andere Geschichte. Aber diese Art von Machtkampf spielte auch etwa 30 Jahre später wieder eine Rolle, als die religiöse Führungsschicht in Jerusalem ihre Felle davonschwimmen sah. Jesus musste aus dem Weg. Und er wurde gekreuzigt. Und wieder gab es viele Duckmäuser, die aufgestachelt das 'Kreuzige' mitschrien.

3. Deshalb fiel ganz Jerusalem in solchen Schrecken. Zwar war es ein Grundbestandteil jüdischen Glaubens, die Erwartung des kommenden Messias hochzuhalten. Aber als nun heidnische Gäste aus dem Osten von dem 'neugeborenen König der Juden' sprachen, da wollte keiner sich freuen. Zu groß war der Respekt vor der Macht des real existierenden Königs.

Sicher wollen wir uns auch hier nicht einreihen, liebe Gemeinde. Duckmäuser sind wir nicht. Aber wie schnell man da hineingerät, sein Fähnlein nach dem Wind zu hängen, das kennen wir schon.

4. Die Weisen aus dem Osten hatten ja nur vage Vorstellungen. Zwar war es nicht unwahrscheinlich, dass sich in Mesopotamien, speziell in Babylonien Kenntnisse des jüdischen Glaubens bewahrt hatten. Schließlich war das jüdische Volk für mehrere Jahrzehnte dort im Exil gewesen, und einige werden wohl auch geblieben sein. Die haben dann von der Erwartung des kommenden Messias gesprochen. Und solch gebildete Leute wie diese Magier hatten davon sicher etwas mitbekommen. Aber fundierte Kenntnis der heiligen Schriften hatten sie nicht. Jedenfalls hatten sie sich auf die Suche gemacht, nachdem sie aus den Sternen den Hinweis bekommen hatten.

Andere aus der Geschichte hatten ja viel mehr Kenntnis. Die Schriftgelehrten und Hohenpriester. Die wussten schnell Bescheid. Konnten Antworten geben aus der Schrift. Der Christus sollte in Bethlehem geboren werden. Die wussten es ganz genau. Trotzdem gingen sie nicht mit. Sie schickten diese heidnischen Magier nach Bethlehem und machten ihre Bücher wieder zu.

Manchmal denke ich, dass wir in der Gefahr stehen, den Schriftgelehrten und Hohenpriestern zu gleichen. Wir können Antworten geben. Biblisch und dogmatisch richtige Antworten. Wir mögen damit anderen den Weg zu Christus weisen, aber gehen wir den Weg mit? Vielleicht können wir an diesen schlaun Theologen lernen, dass es nicht immer nur auf die richtigen Antworten ankommt. Es geht darum, zur Krippe zu kommen, anzubeten, dem Kind zu huldigen. Das hatten die Weisen verstanden, die klugen Theologen nicht.

Annahme oder Ablehnung, Anbetung oder Verwerfung. So einer war Jesus Christus, ihr Lieben. An dem schieden sich die Geister. Die einen lehnten ihn ab, versuchten ihn aus dem Weg zu schaffen. Die anderen waren auf der Suche nach ihm. Angeregt durch ganz schräge Geschichten wie Horoskop und Astrologie.

5. Liebe Gemeinde, wir sollten uns fragen, wo wir in dieser Geschichte stehen. Jedenfalls

scheint es ja auch heute so zu sein, dass Menschen Jesus ablehnen und andere ihn anbeten. Aber die große Menge neigt wohl eher dazu, die Frage nach Jesus mit einem kräftigen Sowohl-als-auch zu beantworten. Kirche, Gottesdienst, Gebet und Frömmigkeit, nein, das bringt's nicht. Aber Jesus ganz verwerfen, ihm ganz den Rücken zukehren, das wollen die meisten auch nicht. - Das heutige Gotteswort möchte uns dazu anregen, innezuhalten und darüber nachzudenken, wo wir stehen.

Nach dem Bericht von den Weisen und seinen Folgen erzählt der Evangelist Matthäus vom Wirken Jesu Christi. Die Geschichte des Sohnes Gottes, dessen Wort und Tat im Einklang standen. Er verkündigte, dass alle zu ihm kommen dürfen, Mühselige und Beladene. Und er tat genau das, dass er solche Leute aufnahm und annahm: Zöllner und Sünder. Er stand bei den Menschen in ihrer Not, heilte Krankheiten, weckte Tote auf. Und er verkündigte die Vergebung der Sünde als Heilung für die schlimmste Krankheit. Matthäus erzählt die Geschichte weiter bis hin zur letzten Konsequenz der Ablehnung Jesu: Sein Leiden und Sterben am Kreuz. Aber er schließt nicht mit dem Tod, sondern mit dem Leben. Jesus lebt - und deshalb leben wir.

Dazu lädt Matthäus ein, dass wir innehalten und nachdenken, wo wir stehen im Verhältnis zu diesem Jesus. Wie dem auch sei, sagt Matthäus. Das eine ist gewiss: Jesus steht bei uns. Wo wir das Leben von ihm erwarten, da nimmt er uns auch an und gibt es uns. Amen.

Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden und hast dich ganz auf unsere Seite gestellt. Hilf uns durch deinen Geist, dass wir uns voller Vertrauen zu dir stellen und von dir das Leben erwarten. Du willst es uns geben. Danke dafür!

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Predigtlied: ELKG 53 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (Strophen evtl. in Auswahl)

Verfasser: P. Peter Rehr
Beim Grönacker 25
90480 Nürnberg
T: 09 11 / 40 20 09

F: 09 11 / 40 93 89

e-mail: Nuernberg@selk.de